



Alexianer ZEITUNG

INFORMATIONEN · HINTERGRÜNDE · GESCHICHTEN

Neues aus Verbund und Region

1. QUARTAL 2022

Gemeinsam packen für die Ukraine

MÜNSTER. In Kooperation mit dem St. Antonius-Hospital Gronau hat Hauptgeschäftsführer Andreas Barthold für die Alexianer eine Hilfsaktion für die Ukraine auf die Beine gestellt.

Eine Woche nach Kriegsbeginn wurden medizinische Hilfsgüter wie Medikamente, Infusionen, Verbandmaterial und medizinische Schutzkleidung im Gesamtwert von über 23.000 Euro in einen LKW gepackt und vom münsterischen Clemenshospital aus in das Kriegsgebiet gefahren. ✕ (cs)



Packen gemeinsam an: links Christoph Bröcker, Geschäftsführer St. Antonius-Hospital Gronau, rechts Hartmut Hagmann, Regionalgeschäftsführer der Region Münster-Misericordia (Foto: Bührke)

Alexianer sagen #danke

Als am 16. März 2020 der erste Lockdown für Deutschland beschlossen wurde, hatte niemand damit gerechnet, dass uns Corona bis heute fest im Griff halten würde.

„In diesen zwei Jahren sind unsere rund 28.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über sich hinausgewachsen, haben sich für Patientinnen und Patienten, für Bewohnerinnen und

Bewohner und Klientinnen und Klienten aufgeopfert und unter erschwerten Bedingungen gearbeitet. Dafür möchten wir uns aufrichtig bei Ihnen bedanken.“

Das sagen die Hauptgeschäftsführer Andreas Barthold, Erika Tertilt, Karsten Honsel (v. l.) sowie Dr. Hartmut Beiker, Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung der Alexianerbrüder. ✕ (cs)



Das Leben begleiten

Ethische Dimensionen des assistierten Suizids

MÜNSTER. Wie weit reicht das Recht auf selbstbestimmtes Sterben? Diese Frage beleuchteten WDR-Moderatorin Stephanie Heinrich sowie acht Experten aus Medizin, Theologie, Pflege, Recht und Philosophie in einem zweistündigen Talk. Über 150 Interessierte verfolgten die Dis-

kussion online und stellten über den Live-Chat persönliche Fragen.

„Ich hätte meiner Mutter geholfen“, resümierte Jan-Hendrik Heudtlass, Geschäftsführer a. D. der Alexianer St. Antonius GmbH, am 30. November 2021 im Kunsthaus Kannen. Seine Mutter starb 2013 nach neun Tagen Sterbe-



Diskutierten die ethischen Dimensionen des assistierten Suizids: Dr. Ralf Schupp, Stefanie Oberfeld, Jutta Kasberg, Jan-Hendrik Heudtlass, Stephanie Heinrich, Prof. Dr. Michael Quante, Christian Lohmann, Dr. Birgit Bauer und Corinna Bonk (v. l. n. r.) Foto: Oelck

fasten. Nicht würdevoll und selbstbestimmt – für die Familie der gläubigen und autonomen Frau nahezu überfordernd. Auch nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom Februar 2020, welches jedem Menschen das Recht einräumt, das eigene Leben mit Hilfe Dritter zu beenden, ist der assistierte Suizid noch immer ein Streitbares Thema. Die Abgrenzung zwischen Tötung auf Verlangen und strafloser Suizidhilfe ist unklar. „Eine Rechtssicherheit ist nicht gegeben“, verdeutlichte Justiziarin Corinna Bonk.

Für Dr. Ralf Schupp, Leiter des Referats Christliche Ethik, Leitbild und Spiritualität und Mitwirkender am Positionspapier der katholischen Träger, war klar: „Die geschäftsmäßige Förderung der Selbsttötung ist unvereinbar mit dem Auftrag, kranken, schwachen und alten sowie Menschen mit Behinderungen beizustehen.“ Ihr Schutz

habe oberste Priorität. „In einer pluralistischen Gesellschaft gibt es unterschiedliche Meinungen und es ist unser christlicher Anspruch, ins Gespräch zu kommen“, verdeutlichte Schupp.

„Der liebe Gott soll mich holen.“ Aussagen wie diese begegnen Einrichtungsleiter Christian Lohmann im Haus Thomas und Maria-Ludwig-Stift immer wieder. Bewohnerinnen und Bewohner seiner Alteneinrichtungen beschäftigten sich oft mit dem Sterben. „Aber wie können wir darauf antworten? Ein kategorisches Nein ist weder für Angehörige noch für Mitarbeitende nachvollziehbar“, so Lohmann, der sich eine gesamtgesellschaftliche Betrachtung wünscht. Die Anfragen von Patientinnen und Patienten sowie Hausärztinnen und Hausärzten seien seit dem Urteil von 2020 deutlich gestiegen, so die Ärztliche Leiterin des Palliativnetzes Münster

Fortsetzung auf der folgenden Seite

„RECHT AUF KRANKHEIT?“**ANKÜNDIGUNG DES ALEXIANER SYMPOSIUMS AM 12. MAI 2022**

MÜNSTER/BERLIN. Darf man schizophrene oder manisch-depressive Patientinnen und Patienten in ihrem Wahn belassen? Die rechtlichen Hürden in Deutschland für Hilfe bei fehlender Krankheitseinsicht sind hoch.

Auf dem Symposium am 12. Mai 2022 suchen Experten aus Recht, Ethik, Psychiatrie und Politik im Gespräch mit dem Publikum nach Antworten. Neben der Durchführung vor Ort wird die Veranstaltung gestreamt.

Weitere Hinweise folgen. ✕ (rs)

Impressum**HERAUSGEBER**

Alexianer GmbH
Karsten Honsel (V.i.S.d.P.)
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55100
E-Mail: redaktion@alexianer.de
10. Jahrgang, 1. Quartal 2022

REDAKTION

Alexianer GmbH
Referat Unternehmenskommunikation
Timo Koch
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55155
E-Mail: t.koch@alexianer.de

Redaktionsleitung:

Timo Koch (tk),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)

Mantelredaktion:

Dr. Christian Sonntag (cs),
Dr. Ralf Schupp (rs),
Julia Rickert (jr)

Lokalredaktionen:

Aachen/ViaNobis: Martina Flügel (mf),
Vera Braunleder (vb), Karina Wasch (kw)
Berlin-Hedwig: Brigitte Jochum (bj),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Berlin-Weißensee: Esther Beuth-Heyer (ekbh)
Hochsauerland: Richard Bornkeßel (rb)
Katharina Kasper: Stefan Mattes (sm)
Köln/Rhein-Sieg: Katrin Volk (kv)
Krefeld: Frank Jezierski (fj)
Münster: Carmen Echelmeyer (ce),
Petra Oelck (poe)
Münster-Misericordia: Michael Bürke (mb),
Frederike Fee Egeling (eg)
Potsdam: Benjamin Stengl (bs)
Sachsen-Anhalt: Franziska Widdel (fw)

DRUCK

Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag
Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn

GESTALTUNG

Sabine Nieter, PflegeMedia, Berlin

Die Abdruckrechte und die Verantwortung für den Inhalt verbleiben bei den Autoren. Im Sinne einer besseren Lesbarkeit verwenden wir die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Funktionsbezeichnungen. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter.

AUFLAGE

17.000 Exemplare

Fortsetzung von Seite 1

Dr. Birgit Bauer. Diese Anfragen nehme man sehr ernst, da viele Patientinnen und Patienten große Angst vor Schmerzen, Luftnot und einem leidvollen Sterben hätten. Viele Ängste könne man nehmen, da die meisten Symptome gut behandelt werden können. Bei therapierefraktären Symptomen kann die palliative Sedierung, die Verabreichung von Medikamenten, die das Bewusstsein sterbender Patientinnen und Patienten dämpfen und so belastende Symptome wie Schmerzen oder Angst in der letzten Lebensphase ausschalten, eingesetzt werden. „Die Palliativmedizin gibt Lebensqualität und Lebenszeit“, verdeutlichte Bauer.

„Das ist ein Grundrecht!“, so deutlich sprach sich der Philosoph der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster Professor Dr. Michael Quante für den assistierten Suizid aus. Im allgemeinen Persönlichkeitsrecht sei dessen Erlaubnis verankert. Es schließe die Freiheit ein, sich das Leben zu nehmen und auf die freiwillige Hilfe Dritter zurückzugreifen. „Dabei geht es um ein Zulassen in einzelnen Grenzfällen, in denen sich Menschen klar dafür aussprechen“, erläuterte Quante. Viel schwieriger sei die Entscheidung für Ärzte bei psychiatrischen Diagnosen, sagte Alexianer-Oberärztin Stefanie Oberfeld. „Man darf, soll und muss über den Tod nachdenken – wichtig ist es, darüber zu sprechen und

zu beleuchten, warum ein Mensch einen Todeswunsch hat.“ Dafür sei Präventionsarbeit von Bedeutung, um die Lebenssituation lebenswert zu halten. Alexianer-Seelsorgerin Jutta Kasberg schätzt den offenen Dialog mit Menschen. Diesen könne es aber nur geben, wenn Träger und Institutionen sich nicht kategorisch gegen das Thema stellen: „Hierfür braucht es eine Offenheit. Und dazu gehört, dass ich es ernst nehme, wenn mir jemand sagt, dass er nicht mehr leben möchte.“ Eine homogene Meinung gibt es definitiv nicht, vielmehr unterschiedliche Positionen. Dennoch resümierte Moderatorin Heinrich: „Soweit liegen sie gar nicht auseinander – Fortsetzung folgt.“ ✕ (poe)

4.000 Kilogramm Federn für den guten Zweck

MÜNSTER. Nachhaltig und umweltfreundlich hergestellt landen die Gänsfedern in hochwertigen Produkten der Hanskruchen Daunenmanufaktur mit Sitz in Münster. Doch was tun mit übergroßen Federn? Sie einfach zu entsorgen würden dem gelebten Nachhaltigkeitsgedanken des Traditionsunternehmens widersprechen.

Und so kam die Feder zu den Alexianern. Bundesweit wurden 267 Sitzsäcke in unterschiedlichste Einrichtungen der Alexianer – als Spende –

geliefert: von Münster über Köln, Krefeld, Berlin bis nach Potsdam. Die Patientinnen und Patienten der Don Bosco Klinik freuen sich ebenso über die besonderen riesigen Kuschkissen, wovon ein jedes mit 15 Kilogramm Federn gefüllt ist, wie Gisela Stepaniak, die Verwendung für die Sitzkissen in verschiedenen Gesundheitskursen fand. Und damit die Federn nicht piksen, ist jeder Sitzsack doppelt mit zwei Schichten eines strapazierfähigen Stoffes genäht. ✕

Dr. Martina Klein
Leitung Fundraising, Alexianer GmbH



V. l.: Mika Kaijo (Geschäftsführer, Hanskruchen Daunenmanufaktur), Michael Gerdemann (Leiter Pflege- und Erziehungsdienst, Don Bosco Klinik Münster), Dr. Martina Klein (Leitung Referat Fundraising, Alexianer GmbH), Dr. Christopher Kirchhoff (Chefarzt Don Bosco Klinik Münster) freuen sich über die Spende der Sitzsäcke
Foto: Hanskruchen Daunenmanufaktur

ALEXIANER VON OBEN

So haben Sie die Standorte der Alexianer noch nie gesehen. Von Aachen über Krefeld nach Köln, weiter nach Berlin, Dessau und Wittenberg, zurück über Potsdam, Münster, Stolberg und Dernbach. Eine tolle Perspektive über den Alexianer-Dächern in elf Regionen, sechs Bundesländern und acht Bistümern. ✕



Alexianer von oben – tolle Bilder und Perspektiven über den Dächern der Alexianer-Standorte
Foto: Wiese

Der Film ist zu sehen unter
<https://www.youtube.com/watch?v=GYVyi5vg2iw&t=5s>
oder einfach den QR-Code scannen

**COMEBACK & CARE**

MÜNSTER. Mit „Comeback & Care“ wollen die Ludgerus-Kliniken nun examinierten Pflegekräften aus unterschiedlichen Bereichen die Rückkehr in die Berufspraxis erleichtern. Ob Altenpfleger, Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger oder Fachpfleger, das Programm wird individuell auf die Bedürfnisse und Wünsche angepasst. „Die Teilnehmenden können ihr vorhandenes Wissen auf den neuesten Stand bringen und werden mit ihren möglichen Sorgen und Ängsten ernst genommen“, erklärt die Programm-Verantwortliche Klaudia Oehlmann.

Der spätere Einsatz der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfolgt je nach Interesse und Qualifikation auf den Allgemeinpflegestationen, den Intensiv- und IMC-Stationen oder in einem der jeweiligen Funktionsdienste im Clemenshospital oder der Raphaelsklinik. Zwei Wochen lang haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, ohne Patientenkontakt ihr Wissen in fachlichen Bereichen wie Pflegeplanung, Pflegediagnose, Pflegestandards, Wundversorgung, Reanimationstraining, Qualitätsmanagement und Expertenstandards aufzufrischen und ihren Arbeitgeber, die Alexianer, kennenzuler-

nen. Zudem werden bereits in dieser Zeit individuelle fachliche Schwerpunkte gesetzt. Anschließend beginnen die „Comeback & Care“-Teilnehmenden – immer in Begleitung von Mentoren und Praxisanleitern – mit der Arbeit am Patienten. Das gibt ihnen die Sicherheit im Arbeitsalltag zurück. ✕

Andrea Wackerbeck
Unternehmenskommunikation
Alexianer Münster GmbH &
Alexianer Misericordia GmbH

Weitere Informationen zu „Comeback & Care“ gibt es auf den Internetseiten der Kliniken: www.clemenshospital.de und www.raphaelsklinik.de

Agamus et Celebramus

Ich habe da mal eine Krise – Agamus-Geschäftsführer zeigt sich optimistisch für gleich zwei Feiern in diesem Jahr

BERLIN. Normalerweise würde ich jetzt hier über die Agamus et Celebramus berichten: über die fleißigen Helferinnen und Helfer, die tolle Dekoration oder die ausgelassene Stimmung. Wir hätten wieder einen Abend mit „Alexianischer Leidenschaft“ genossen. Ja, wir hätten die Akkus mal wieder richtig vollgetankt. Aber jetzt ist dieses Fest dem Corona-Virus bereits zum zweiten Mal zum Opfer gefallen.

Das Festkomitee hatte schon 2021 vorausschauend beschlossen, gar nicht erst mit der Planung anzufangen. Rund um den Jahreswechsel kam die bereits angekündigte vierte Welle, die die Mitarbeitenden in verschiedenen Bereichen ein weiteres Mal an ihre Grenzen brachte. Zwar haben wir die beiden letzten Jahre mit gewissen Blessuren halbwegs gut überstanden, haben gezeigt, dass wir in der Lage sind, Krisen

gemeinsam zu bewältigen, dennoch sind wir müde und genervt. Wie lange soll das noch gehen? Wenn ich in Sachen Krisenbewältigung zurückblicke, bin ich mir sicher, dass wir auch eine fünfte und sechste Welle meistern würden. Die Krise hat uns immer wieder neue (erweiterte) Grenzen aufgezeigt und im Team haben wir gemeinsam neue Ideen und Konzepte entwickelt – meistens gleich für jedes Bundesland und jede Bezirksregion eine eigene Variante. Wir möchten aber nicht weiter im Krisenmodus verweilen und werden deshalb für dieses Jahr mit der Planung zweier „Agamus et Celebramus“ starten. Eine im Osten des Landes zum Sommeranfang und eine im Westen im Frühherbst, damit ich dann sehr gerne in der Herbstausgabe wieder über ein bezauberndes Fest berichten kann. ✕

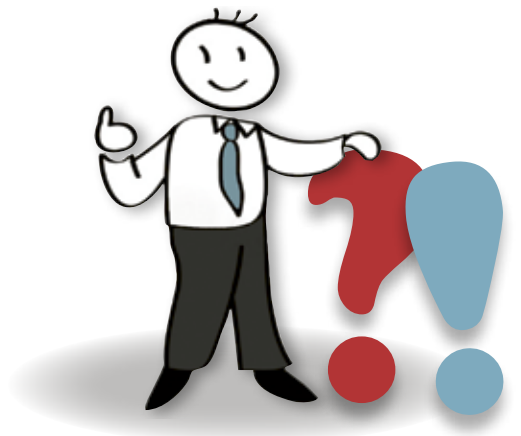
Hendrik Vliem, Geschäftsführer
Alexianer Agamus GmbH

Worum geht's ...

... BEI DER AUTONOMIE?

In seinem Urteil zum Verbot der geschäftsmäßigen Suizidassistenz von 2020 hat das Bundesverfassungsgericht die selbstbestimmte Verfügung über das eigene Leben als Ausdruck autonomer Persönlichkeitsentfaltung definiert. Damit rührte das Gericht am Nerv der gesellschaftlichen Debatte um den Autonomiebegriff. Denn, dass Autonomie ein zentrales Prinzip des Rechts und der Ethik ist, wird niemand ernsthaft bestreiten. Aber was ist mit Autonomie eigentlich gemeint? Grob gesprochen lassen sich zwei Verständnisweisen unterscheiden, die auf eine lange, bis ins Mittelalter reichende Entwicklungsgeschichte zurückblicken. Der eine Autonomiebegriff geht davon aus, dass menschliche Freiheit in erster Linie Freiheit von äu-

ßerem Zwang bedeutet. Ihre Grenze findet sie allein an der Freiheit des anderen. Die Autonomie darf dementsprechend nur dort eingeschränkt werden, wo die Interessen anderer in unzumutbarer Weise beeinträchtigt werden. Dies gilt auch für den Suizid. In Bezug auf die Suizidassistenz heißt das freilich, dass niemand zur Suizidhilfe verpflichtet werden kann. Dem anderen Konzept zufolge ist Autonomie als eine Art Selbstverpflichtung des Menschen zu verstehen, die die Beziehung zu den Mitmenschen und zu Gott einschließt. Nach christlicher Auffassung ist der Mensch das zur Freiheit geschaffene Ebenbild Gottes. Deshalb gehört es zur menschlichen Würde, selbstbestimmt handeln zu können. Zugleich impliziert die Gottesebenbildlichkeit, dass der Mensch in seiner Freiheit für sich selbst sowie für andere Verantwortung trägt. Legt man dieses Verständnis zugrunde, ist der Spielraum für die Legitimität von Suizid und Suizidassistenz deutlich eingeschränkt. In einem Punkt stimmen beide Verständnisweisen freilich überein: Autonom entscheiden kann nur, wer nicht durch eine psychische Erkrankung in seiner Einsichts- und Urteilsfähigkeit beschränkt ist. ✕



berem Zwang bedeutet. Ihre Grenze findet sie allein an der Freiheit des anderen. Die Autonomie darf dementsprechend nur dort eingeschränkt werden, wo die Interessen anderer in unzumutbarer Weise beeinträchtigt werden. Dies gilt auch für den Suizid. In Bezug auf die Suizidassistenz heißt das freilich, dass niemand zur Suizidhilfe verpflichtet werden kann.

Dem anderen Konzept zufolge ist Autonomie als eine Art Selbstverpflichtung des Menschen zu verstehen, die die Beziehung zu den Mitmenschen und zu Gott einschließt. Nach christlicher Auffassung ist der Mensch das zur Freiheit geschaffene Ebenbild Gottes. Deshalb gehört es zur menschlichen Würde, selbstbestimmt handeln zu können. Zugleich impliziert die Gottesebenbildlichkeit, dass der Mensch in seiner Freiheit für sich selbst sowie für andere Verantwortung trägt. Legt man dieses Verständnis zugrunde, ist der Spielraum für die Legitimität von Suizid und Suizidassistenz deutlich eingeschränkt. In einem Punkt stimmen beide Verständnisweisen freilich überein: Autonom entscheiden kann nur, wer nicht durch eine psychische Erkrankung in seiner Einsichts- und Urteilsfähigkeit beschränkt ist. ✕

Neuer Bundesverband für Hygiene und Krankenhausreinigung e. V. in Dernbach gegründet

DERNBACH. Die langjährige Praxis und Erfahrung in der Krankenhausreinigung hat gezeigt, dass es in Deutschland noch keine einheitlichen Strukturen, Hygienerichtlinien und Präventionsmaßnahmen im Bereich Krankenhausreinigung gibt. Um so dringlicher zeigt sich der Bedarf, dieses Thema anzugehen, insbesondere im Zusammenhang mit der vorherrschenden Covid-19-Pandemie.

Um für eben diese Fragen und Themen eine zentrale Anlaufstelle zu bieten, wurde der Bundesverband für Hygiene und Krankenhausreinigung e. V. gegründet.

Der Bundesverband steht zukünftig interessierten Einrichtungen für den Austausch rund um hygienerrelevante Themen zur Verfügung. Im Fokus soll dabei die Erarbeitung einheitlicher Empfehlungen und Leitfäden stehen.

Insbesondere im Krankenhaussektor sind Hygiene und Reinigung herausfordernd; kleinste Fehler und Nachlässigkeiten können große Folgen haben. Der Bundesverband soll – als zentrale und kompetente Anlaufstelle – hier auch präventiv tätig werden.

Die Mitglieder des Vorstandes freuen sich sehr auf ihre Arbeit und die anstehenden Aufgaben in der Verbandsarbeit. ✕ (ff)

Das Krankenhauszukunftsgesetz als Digitalisierungsschub

MÜNSTER. Das Krankenhauszukunftsgesetz (KHZG) stellt in den kommenden drei Jahren Fördermittel zum Ausbau der Digitalisierung in Krankenhäusern zur Verfügung. Der Fokus liegt dabei grundsätzlich auf den klinischen Prozessen rund um den Patientinnen und Patienten und den dafür notwendigen durchgängigen Informationsflüssen während der Behandlung.

Die Alexianer-Krankenhäuser haben im vergangenen Jahr mit zentraler Unterstützung durch den Verbund für alle Kliniken insgesamt 115 Anträge mit einem Volumen von circa 50 Millionen Euro eingereicht. Dem Klinikum Zell an der Mosel wurde bereits Ende letzten

Jahres der erste erfolgreiche Förderbescheid überreicht. Um die vielen damit entstehenden Prozessänderungen und Förderprojekte strukturiert umsetzen zu können, wurde im Verbund eine „KHZG-Projektstruktur“ eingeführt.

Das Referat Digitalisierung koordiniert die ersten Fachgruppen und Kompetenzteams für die einzelnen geförderten Prozesse. Dies sind unter anderem die Dokumentation der Pflege oder das Überleitungsmanagement.

In einem ersten Schritt werden jeweils die notwendigen Dokumentationspflichten und die realen Abläufe durch die Anwender definiert. Anschließend werden die Softwarelösungen zusammen mit der DaKS und den IT-Verant-

wortlichen abgestimmt und eingeführt. Das wesentliche Ziel bleibt, nicht nur gesetzliche Vorgaben und technische Möglichkeiten miteinander in Einklang zu bringen, sondern die Einordnung des Teilprozesses in den gesamten klinischen Patientenprozess, die „Patient Journey“, im Blick zu behalten, zu verbessern und die erfassten medizinischen Informationen besser zu nutzen. Durch die zunehmende Digitalisierung steigen entsprechend auch die Risiken, wie zum Beispiel Cyberangriffe mit Datenverschlüsselung. Deswegen müssen wesentliche Anteile der Fördermittel auch für die Informationssicherheit verwendet werden. Die DaKS als IT-Dienstleister der Alexianer übernimmt eine

zentrale Rolle bei der Umsetzung der notwendigen technischen Lösungen. Als erstes Projekt wurde die Installation einer neuen Endpoint Protection Plattform (Schutz vor Viren, Malware oder Spysoftware) initiiert, um vor IT-Angriffen besser geschützt zu sein.

Informationssicherheit besteht aber nicht nur in der Umsetzung von technischen Lösungen. Neben den Digitalisierungsverantwortlichen, die in den vergangenen Monaten in vielen Kliniken benannt wurden, werden nun auch organisatorische Strukturen für die Informationssicherheit ergänzt. ✕

Georg Woditsch
Leitung Referat Digitalisierung, Alexianer GmbH
Barbara Pollok
Geschäftsführung, Alexianer DaKS GmbH

Gemeinsam gegen *Sodbrennen & Co.*

Refluxzentrum im St. Hedwig gegründet

BERLIN. Viele Menschen leiden an quälendem Sodbrennen beziehungsweise einer Refluxkrankheit. Im neuen Refluxzentrum können Betroffene durch ein interdisziplinäres Expertenteam aus Gastroenterologie, Chirurgie, Radiologie und einer HNO-ärztlichen Konsilärztin mit modernen Methoden diagnostiziert und behandelt werden.



Ärzteamt Refluxzentrum (v. l. n. r.): Dr. Jens König, Dr. Eric P. M. Lorenz und Prof. Dr. med. Matthias Grotthoff
Foto: Sohn

INTERDISZIPLINÄRES THERAPIEKONZEPT

Nach gründlicher Krankheits- und Medikamentenanamnese kommen verschiedene diagnostische Untersuchungen zum Einsatz. Dazu gehören die Endoskopie (Spiegelung), Manometrie (Druckmessung Speiseröhre), pH-Metrie (Rückflussmessung Mageninhalt) und die radiologische Diagnostik wie Breischluckuntersuchung sowie in Ein-

zelfällen CT- oder MRT-Untersuchungen. Je nach Ergebnis erarbeiten die Expertinnen und Experten in enger Abstimmung mit den Betroffenen ein interdisziplinäres Therapiekonzept. Sodbrennen bedeutet nicht zwangsläufig, dass eine Refluxkrankheit vorliegt. Häufig handelt es sich um Bewegungsstörungen des Magen-Darm-Traktes, die medikamentös oder mit einem schonenden Eingriff behoben werden können. Manchmal verursacht ein Zwerchfellbruch unangenehmes Sodbrennen. Dann ist meist eine laparoskopische Antireflux-OP angeraten, die im St. Hedwig-Krankenhaus auch robotisch durchgeführt werden kann. ✗ (stm)

Letzter Ausweg *ECMO*-Therapie – Corona-Versorgung im Hochsauerlandkreis

ARNSBERG. Das Klinikum Hochsauerland fungiert als Hauptlaufstelle für die Behandlung der Corona-Patienten im Hochsauerlandkreis (HSK). Mehr als 1.300 Covid-19-Patientinnen und Patienten wurden hier bisher stationär versorgt. Mit einem ECMO-Therapiezentrum mit vier Plätzen am Standort St. Walburga-Krankenhaus ist das Klinikum zudem in die bundesweite Versorgung eingebunden.

Seit Beginn der Pandemie wurden hier circa 100 Patientinnen und Patienten mit der ECMO-Therapie behandelt. Neben denjenigen aus dem Hochsauerlandkreis wurden zuletzt zunehmend mehr ECMO-Patientinnen und Patienten aus den Regionen Soest-Lippstadt, aber auch aus Hessen oder dem südlichen Sauerland wie Olpe, Siegen und weiteren Orten versorgt. Auch aus dem Ruhrgebiet oder dem Köln-Bonner-Raum wurden bereits Patienten nach Meschede verlegt, denn

als zertifiziertes ECMO-Zentrum ist das Haus in die überregionale Versorgung von Covid-Patienten eingebunden und hat auch beispielsweise bereits Patienten aus dem benachbarten Ausland übernommen. Die aufwendige ECMO-Therapie ist oft die letzte Behandlungsoption für die am härtesten vom Virus betroffenen Patienten. ECMO steht für extra-korporale Membranoxygenierung, sprich Sauerstoffversorgung des Blutes in einer Maschine außerhalb des Körpers, einer Art künstlicher



Covid-19-Patient des Universitätsklinikums Bochum auf dem Weg zum ECMO-Zentrum in Meschede. In Bochum gab es keine freien ECMO-Plätze mehr
Foto: Klinikum Hochsauerland

Lunge. Das Verfahren kommt bei sehr schwerem Lungenversagen zum Einsatz, wenn die Sauerstoffversorgung mit einer herkömmlichen künstlichen Beatmung nicht mehr gewährleistet werden kann. ✗ (rb)

Weltfrühgeborenentag rückt die Kleinsten in die Mitte der Gesellschaft

MÜNSTER. Zum Weltfrühgeborenentag erstrahlte am 17. November 2021 das Alexianer-Restaurant „1648“ ganz oben in Münsters Stadthaus 1 in lilafarbenem Licht. Das Clemenshospital, das St. Franziskus-Hospital und das UKM sind die

Krankenhäuser in Münster, die Perinatalzentren betreiben und somit auf die Behandlung von Frühgeborenen spezialisiert sind.

Gemeinsam mit dem Nachsorgeverein „Der Bunte Kreis Münsterland e. V.“ haben sie die Beleuchtungsaktion für



Vor dem erleuchteten „1648“ (v. l.): Corinna Bücker (St. Franziskus-Hospital), Gerlinde Ehses (Clemenshospital), Kerstin Dzionsko (UKM) und Gisela Schumacher (Bunter Kreis Münsterland e. V.)
Foto: Bührke

die gute Sache ins Leben gerufen. „Wir freuen uns sehr, dass uns das ‚1648‘ die Gelegenheit gibt, mitten in der Stadt ein buntes Licht in die Dunkelheit zu schicken und damit vielen Münsteranern dieses wichtige Thema näherzubringen“, betont Gisela Schumacher, Geschäftsführerin des Bunten Kreises Münsterland e. V. ✗

Gemeinsame Pressemitteilung der beteiligten Kliniken

Neuordnung und intensives Grün für Dessauer Klinikgelände

DESSAU. Das St. Joseph-Krankenhaus Dessau gestaltet derzeit seine Außenanlagen neu. Bereits 2008 hatte das Krankenhaus sein neu errichtetes Gebäudeensemble bezogen – bestehend aus Haupthaus, Bettenhaus und seit 2016 auch Sport- und Therapiehalle mit Physiotherapie und Cafeteria.

Ganze 13 Jahre lang wurde der letzte Bauabschnitt, die Gestaltung der Außenanlagen, nicht umgesetzt. Mit der

Neugestaltung des Klinikgeländes werden die Außenanlagen jetzt an den modernen Standard des Krankenhauses angepasst.

„Ich freue mich sehr, dass wir unseren Patientinnen und Patienten sowie allen Mitarbeitenden bald ein ansprechendes Außengelände bieten können, das Möglichkeiten zur Entspannung, aber auch zur aktiven Pause bietet“, sagt Regionalgeschäftsführerin Petra Stein. Die Planung der Landschaftsarchitekten

von GFSL Clausen sieht vor, die Außenanlagen neu zu ordnen und intensiv zu begrünen. Große Wiesen- und Pflanzflächen sollen therapeutisch nutzbar sein und das versickernde Regenwasser aufnehmen. Es ist eine Vielzahl von Neupflanzungen geplant. Neu geschaffene Teilräume sollen in einem klaren räumlichen Zusammenhang zueinander stehen und Rückzugsräume für die Patientinnen und Patienten bieten. Die zentral gelegene Wiesenfläche

bietet Platz für Bewegung, Sport und Spiel. Hier soll unter anderem eine Boulefläche unter Bäumen entstehen. Entlang des Hauptweges sollen bunte Blühbeete mit Stauden und Gräsern wachsen, die die Sinne ansprechen und Nahrung für Insekten liefern. Die Kosten des Bauvorhabens belaufen sich auf über eine Million Euro. Voraussichtlich Ende April 2022 soll diese Baumaßnahme abgeschlossen sein. ✗ (fw)

Regionalgeschäftsführer-Wechsel in Krefeld, Münster, Potsdam



Dr. Ralf Paland ist neuer Regionalgeschäftsführer in Krefeld
Foto: Erik Hinz

KREFELD/MÜNSTER/POTSDAM. In den Alexianer-Regionen Krefeld, Münster und Potsdam gab es in den ersten Monaten des neuen Jahres personelle Veränderungen in der Geschäftsführung.

In Krefeld wurde Dr. Ralf Paland Nachfol-

ger von Matthias Becker, der nach einem geregelten Übergang im Januar 2022 ausschied. Becker wechselt in die Hauptgeschäftsführung der Johanniter GmbH. Paland ist seit September 2021 als Senior Consultant in der Dachgesellschaft der Alexianer, der Alexianer GmbH, tätig. Vorher war er Geschäftsführer der Elisabeth-Krankenhaus Kassel GmbH.

In Münster hat Regionalgeschäftsführer Hartmut Hagmann die Alexianer verlassen, bei denen er seit 2015 die Alexianer Region Münster-Misericordia geleitet hat. Sein beruflicher Weg führt ihn in die Fachklinik Hornheide in Münster. Die operative Geschäftsführung der Alexianer Region Münster-Misericordia



Andreas Barthold: Man kennt ihn als langjährigen Hauptgeschäftsführer der Alexianer GmbH – nun ist er auch operativer Geschäftsführer der Region Münster-Misericordia
Foto: Ehling

übernahm zum 1. Januar 2022 Andreas Barthold, der zugleich Hauptgeschäftsführer der Alexianer Holding ist.

In Potsdam scheidet bis März 2022 Oliver Pommerenke als Geschäftsführer aus. Er tritt in die Geschäftsführung

des Klinikums Wilhelmshaven ein. Die Nachbesetzung erfolgt im Rahmen einer Ausschreibung, interimistisch leitet ab April Gerald Oestreich die Geschäfte. „Mit Matthias Becker, Hartmut Hagmann und Oliver Pommerenke verlieren wir drei Krankenhausmanager, die Zeichen gesetzt und in ihren Häusern die Grundlagen für eine gute weitere wirtschaftliche Entwicklung gelegt haben. Zugleich haben wir in Krefeld und Münster die Weichen für die Zukunft gestellt. In Potsdam arbeiten wir an einer langfristigen Lösung“, sagt Karsten Honsel, Hauptgeschäftsführer der Alexianer GmbH. ✕

Dr. Christian Sonntag, Leiter Referat Unternehmenskommunikation, Alexianer GmbH

Alexianer erweitern ihre Social-Media-Aktivitäten

MÜNSTER. Seit dem 1. Februar 2022 ist die Alexianer GmbH mit zentralen Kanälen auf Social-Media-Plattformen präsent.

Damit ergänzt der von Münster aus gesteuerte Verbund die bereits bestehenden Social-Media-Kanäle. Die Alexianer Holding ist auf LinkedIn, Twitter, Facebook und Youtube aktiv. Die Kanäle werden vom Referat Unternehmenskommunikation betreut. Die neuen Kanäle sollen dazu beitragen, die Alexianer als bedeutsame Marke im Gesundheits-

sektor noch sichtbarer zu machen. Auf den Kanälen sind täglich Mitteilungen aus dem Alltag von Krankenhäusern, Psychiatrien, Seniorenheimen, Eingliederungs- und Reha-Einrichtungen verfügbar. „Kernstück unserer Aktivitäten ist eine gemeinsame Redaktion, in der alle Regionen vertreten sind und die sich virtuell einmal wöchentlich trifft und Themen bespricht. Dies bietet uns die Chance, Synergien zu nutzen, voneinander zu lernen und gemeinsam Themen und Kampagnen auszuspielen“, sagt Dr.

Christian Sonntag, Leiter des Referates Unternehmenskommunikation. Ziel ist, die Redaktionsarbeit über eine entsprechende Software zu steuern. Dabei gilt: Die Verantwortung für die regionalen Kanäle liegt weiterhin in den Regionen. Der Holding kommen – neben der Leitung der zentralen Kanäle – koordinierende und steuernde Aufgaben zu. Zum Beispiel geht es um ein einheitliches Erscheinungsbild auf Social Media. Alle Kanäle treten mit dem Alexianer-X im Profilbild auf – und alle tragen den

Namen Alexianer im Profil. Hauptgeschäftsführer Karsten Honsel sieht in dem Gesamtauftritt große Chancen für das Unternehmen: „Wir sprechen von rund 50 Kanälen, die wir jetzt professionell bespielen. Das bietet uns die Möglichkeit, überregional als wichtiger Player in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft sowie als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen zu werden.“ ✕ (UK Holding)

Hier geht es zu den Kanälen:

www.facebook.com/AlexianerGmbH

[www.youtube.com/channel/UCayPz-](https://www.youtube.com/channel/UCayPz-0C1DN3Gw98LoIX_Jww)

[0C1DN3Gw98LoIX_Jww](https://www.youtube.com/channel/UCayPz-0C1DN3Gw98LoIX_Jww)

twitter.com/AlexianerGmbH

Erwecke Körper und Geist

PiaCausa Therapie nun auch im Sauerland



KREFELD/MÜNSTER. Die Alexianer PiaCausa Therapie GmbH freut sich über viele neue Kolleginnen und Kollegen, die seit Jahresbeginn 2022 Teil der Alexianer-Familie geworden sind:

Insgesamt haben 23 leidenschaftlich engagierte Therapeutinnen und Therapeuten (Physio- und Ergotherapeuten, Logopäden sowie Sport- und Bewegungstherapeuten) in den Krankenhäusern der Alexianer Krefeld GmbH ihren Dienst begonnen.

Auch sehr erfreulich ist, dass die Pia Causa Therapie GmbH seit Anfang 2022 die ambulante Zulassung erhalten hat. „Es war nicht einfach, die neue Therapiegesellschaft innerhalb so kurzer Zeit mit Leben zu füllen. Aber dank eines tollen Teams haben wir es geschafft“, sagt Gerrit Krause, Geschäftsführer der PiaCausa Therapiegesellschaft und Leiter Referat Consulting, Alexianer GmbH. Außerdem ist das KreVital, das Alexianer-Institut

für Gesundheitsförderung in Krefeld, gesellschaftsrechtlich in die PiaCausa Therapiegesellschaft übergegangen.

„Nun können wir in Krefeld umfassende Leistungen im Sinne eines holistischen Ansatzes im Therapiebereich anbieten“, freut sich Gerrit Krause. Nach Krefeld folgt nun die Region Klinikum Hochsauerland mit einer eigenen PiaCausa Therapie GmbH – ganz im Sinne von Körper und Geist. ✕ (cs)

Erste Blutspendeaktion am Düsseldorfer St. Martinus-Krankenhaus

DÜSSELDORF. Mit Unterstützung des DRK organisierte das St. Martinus-Krankenhaus im November 2021 eine vierstündige Blutspendeaktion. Das Fazit war rundum positiv.

„50 Spendewillige, eine Top-Organisation und ein zufriedenes Team des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) – wir sind glücklich über den Verlauf unserer ersten Blutspende“, sagt der kaufmännische Direktor Tobias Berse, der die Aktion ins Leben gerufen hatte.



Eine Blutspende kostet nichts. Dennoch ist sie das kostbarste Geschenk: denn damit kann man ein Leben retten
Foto: Koopmann/Walther

Rund 15.000 Blutspenden werden laut Angaben des DRK täglich in

Deutschland benötigt. Die Lage im Blutspendewesen sei allerdings angespannt, erklärt der Chefarzt und Ärztliche Direktor Dr. Michael Hoor. „Durch die Corona-Pandemie, aber auch die Flutkatastrophe Mitte Juli 2021, die einige Gebiete in NRW und Rheinland-Pfalz stark geschädigt hatte, sodass mancherorts gar keine Blutspenden möglich waren, stehen weniger Blutkonserven als normalerweise zur Verfügung.“

Vor diesem Hintergrund entstand schnell die Idee, eine Blutspende im eigenen Haus zu organisieren. Gemeinsam mit dem DRK wurden kurzfristig die notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen und ein passender Termin fixiert.

„Eine Blutspende ist ein ganz persönlicher Beitrag, mit dem jeder ab 18 Jahren anderen Menschen helfen kann“, so Berse. ✕ (bw)

So viele **Bewerbungen** wie noch nie

BERLIN. Unter strengsten Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen waren die Alexianer Ende November 2021 auf der JobMedi in Berlin vertreten.

Die zweitägige Messe im Palais am Funkturm war zur großen Freude aller zuvor skeptischen Aussteller sehr gut besucht. Am Stand der Alexianer wurden nahezu so viele Informations- und zum Teil Vorstellungsgespräche geführt wie selten zuvor. Auch das zentrale Bewerbungsmanagement



Zum Teil lange Schlangen und viele Wartende am Stand der Alexianer
Foto: Koch



Kleine Andenken an die guten Gespräche
Foto: Späth

bekam im Anschluss an die beiden Messtage viel zu tun: Zahlreiche Bewerberinnen und Bewerber haben von der Teilnahme der Alexianer erfahren und ihre Bewerbung am Stand abgegeben. ✗ (tk)

Hier geht es zum zentralen Bewerbermanagement der Alexianer:

<https://www.alexianer.de/karriere/stellenangebote>



Martin Minten, Regionalgeschäftsführer Alexianer-Region Aachen/ViaNobis
Foto: Väisänen

Neue Strukturen in der Alexianer-Region Aachen/ViaNobis

Alexianer Wohnverbund Krefeld wurde in die Katharina Kasper ViaNobis GmbH integriert

MÜNSTER. „Aufgrund der sozialpolitischen Rahmenbedingungen hat die Hauptgeschäftsführung der Alexianer GmbH in Münster die strategische Entscheidung getroffen, den Alexianer Wohnverbund Krefeld in die ViaNobis zu integrieren.“

Durch diesen Schritt werden die regionalen Kompetenzen übergreifend in der Region gebündelt“, so Martin Minten, Regionalgeschäftsführer der Alexianer-Region Aachen/ViaNobis. Bei den Krefelder Einrichtungen handelt es sich um Hilfsangebote, die besonders Menschen mit Behinderungen und Menschen mit einer psychischen

Erkrankung im Fokus ihrer Tätigkeit hatten und haben. Seit dem 1. Januar 2022 gehört der Wohnverbund Krefeld zur ViaNobis und somit zur Alexianer-Region Aachen/ViaNobis. Durch diesen Schritt kann intern die Kompetenz gebündelt werden, gegenseitige Synergien können erzeugt werden. Nach außen wird das Bild gefestigt, dass

der Alexianer-Verbund ein starker, den zukünftigen Anforderungen gerecht werdender Anbieter in der Eingliederungshilfe ist. Bei dem Trägerwechsel handelt es sich um einen nahtlosen Übergang, der die fachliche Arbeit in Krefeld und im Kreis Viersen stärkt und die Zukunft mit einem starken und kompetenten Partner sichert. ✗ (mf)

Podcast „Mackenbaracke“: Studiogast Dr. med. Iris Hauth

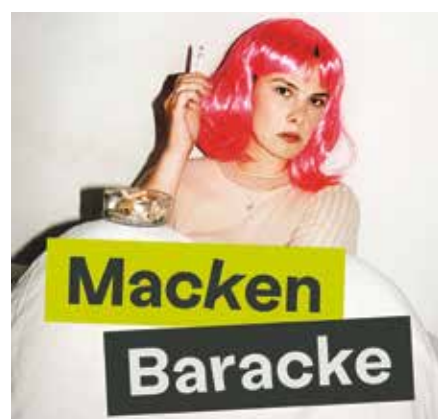
BERLIN. „Wir berichten unserem Arbeitgeber zuweilen sogar die Ausmaße unseres Brechdurchfalls, um eine Krankschreibung zu begründen – obwohl wir das gar nicht müssten. Wenn es jedoch um psychische Erkrankungen geht, wird es verdächtig still“, sagt Podcastmacherin Barbara Dussler. Zusammen mit Fotograf Max Eicke hat die Schauspielerin den Podcast „Mackenbaracke“ entwickelt, der zur Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen beitragen soll. In der sechsten Podcastfolge war Dr. med. Iris Hauth, Ärztliche Direktorin des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee, zu Gast.

Die Zahl der Arbeitsausfälle aufgrund psychischer Krankheiten hat sich in den vergangenen 20 Jahren mehr als verdreifacht. Von den rund 17,8 Millionen Betroffenen nehmen laut aktueller Studien nur knapp 19 Prozent Kontakt zu Leistungserbringern auf. „Nur nichts preisgeben, etwa von einer Depression, die uns seit Wochen lähmt und es unmöglich macht, den

Alltag zu bestreiten. Dabei sind wir in diesem Moment eines wirklich: nämlich im wahrsten Sinne arbeitsunfähig. Und richtig krank“, beschreibt Barbara Dussler die Situation von Menschen mit psychischen Erkrankungen. „Ganz langsam bahnt sich eine Enttabuisierung des Themas an. Aber ein Großteil des Stigmas hält sich hartnäckig. Vielleicht auch, weil die Betroffenen selbst oft nicht in der Lage sind, sich als krank zu bezeichnen. Stattdessen denken sie, sie seien schwach oder nicht gut genug. Das muss sich ändern“, führt die Schauspielerin aus.

„WIR MÜSSEN REDEN“

Genau dies tun Barbara Dussler und Max Eicke: offen, direkt, bisweilen drastisch und ohne Tabus – im Gespräch mit Expertinnen und Experten auf Basis eigener Erfahrungen. Dussler spricht über ihre bipolare Erkrankung, Eicke, der ihre manischen wie depressiven Phasen aus eigenem Erleben kennt, begleitet sie bei diesem „Coming-Out“. „Wir wurden



Aufmacherfoto des Podcasts Mackenbaracke
Motiv: Mackenbaracke

von jetzt auf gleich ein Paar und hatten eine Wahnsinnszeit. Bis Barbara eine schwere Depression überrollte. Plötzlich war das Thema psychische Gesundheit keine Randnotiz mehr, sondern überlebensnotwendig, auch für unsere Beziehung“, erinnert sich Eicke. Heute sind die beiden Macher kein Paar mehr, aber sie verbindet eine enge Freundschaft und der gemeinsame Wunsch, zur Entstigmatisierung beizutragen. „Als ich angefangen habe, in meinem Umfeld endlich das Schweigen zu brechen – und das war ein langer Weg –, bin ich häufig auf

Erleichterung gestoßen. Denn psychische Dispositionen scheinen heute fast so verbreitet wie Bluthochdruck“, stellt Dussler fest.

VORURTEILE ENTKRÄFTEN

Gestartet ist die erste Staffel des von Dussler und Eicke selbst produzierten Podcasts Ende 2021, gefördert wurde sie von der Deutschen Gesellschaft für Bipolare Störungen e. V., der Bahn-BKK und der Körper-Stiftung.

Studiogast der sechsten, im Januar 2022 ausgestrahlten Folge war Dr. med. Iris Hauth, Ärztliche Direktorin des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee und Regionalgeschäftsführerin der Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH. „Ich freue mich sehr über den Podcast von Barbara Dussler und Max Eicke, der durch sein dialogisches Konzept, also durch das Gespräch zwischen einer Betroffenen, einem Angehörigen und einem Behandler, und durch seinen authentischen und erfrischenden Ansatz überzeugt“, sagt Hauth. ✗ (ekbh)

Erfolgreiche Impfkampagne im Klinikum Hochsauerland

ARNSBERG. Die Impfung ist der beste Schutz vor Covid-19 und insbesondere vor schweren Krankheitsverläufen. Um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Patientinnen und Patienten sowie die Bevölkerung in der Region bestmöglich zu schützen und die nationale Impfkampagne nachhaltig zu unterstützen, hat das Klinikum Hochsauerland bereits Ende 2020 die Strukturen für den Betrieb eines eigenen Impfzentrums geschaffen und – nach Erhalt der ersten Impfstoffdosen – am 18. Januar 2021 in Betrieb genommen.

Bis Januar 2022 wurden hier rund 9.000 Erst- und Zweitimpfungen sowie ab Herbst 2021 auch sogenannte „Booster-Impfungen“ an die Beschäftigten verabreicht.

Um die Schlagkraft der regionalen Impfiniativen weiter zu erhöhen, wurden vom 24. November 2021 bis zum 21. Januar 2022 zusätzlich auch Impfungen für die Bevölkerung angeboten und durchgeführt. Rund 4.800 Menschen aus der Region haben das Angebot angenommen und sich im Impfzentrum des Klinikums impfen lassen.

In zwei gesonderten Impfkationen, jeweils an einem Samstag, wurden zudem fast 300 Kinder in der Altersgruppe von fünf bis elf Jahren erstbeziehungsweise zweitgeimpft.

Unterstützt wurde die Arbeit des Impfzentrums temporär durch Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr, die eigens für diesen Einsatz an das Klinikum abgestellt wurden.

„Die Resonanz für die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Impfzentrums war durchweg positiv, besonderes Lob gab es für

den gut strukturierten und zügigen Ablauf bei der jeweiligen Impfung“, resümiert Markus Bieker, Geschäftsführer der Klinikum Hochsauerland Infrastruktur GmbH und Koordinator der Corona-Schutzimpfungen des Klinikums.

Werner Kemper, Sprecher der Geschäftsführung, dankte allen beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren außerordentlichen persönlichen Einsatz im Impfzentrum, der durchweg außerhalb beziehungsweise ergänzend zur regulären Arbeitszeit geleistet wurde. ✕ (rb)

POTSDAM. Mit den Chancen der Digitalisierung kommen auch Herausforderungen: Stefanie Mellenthin stellt sich diesen Aufgaben und besetzt seit dem 1. Januar 2022 die neu geschaffene Stabsstelle für Digitalisierung im St. Josefs-Krankenhaus.

ES BEGINNT BEI DER BÜROKRATIE

Bund und Länder investieren in die Digitalisierung des Gesundheitssektors, doch die finanziellen Mittel müssen beantragt werden. „Das macht zunächst nur grobe Pläne möglich“, erzählt Stefanie Mellenthin. Zu den Plänen gehören beispielsweise eine App, digitalisierte Akten und Möglichkeiten zur verschlüsselten Kommunikation von Mitarbeitenden im Potsdamer St. Josefs-Krankenhaus. Digitale Lösungen winken in allen Bereichen, doch damit sei es nicht getan, so die Digitalisierungsbeauf-

Der Spagat in der Digitalisierung



Stefanie Mellenthin ist verantwortlich für die Projektkoordination im Rahmen der künftigen Digitalisierungsstrategie in den Potsdamer Alexianer-Einrichtungen
Foto: Stengl

tragte: „Mit mehr sensiblen Daten wird das Unternehmen auch attraktiver für Hackerangriffe. Wir überlegen, wie wir die Daten am besten schützen, welche Betriebssysteme infrage kommen oder auch, wie wir bei Not- und Ausfällen der Systeme agieren können.“

MÖGLICHT ANWENDUNGSFREUNDLICH

Stefanie Mellenthin koordiniert und kommuniziert zwischen der Geschäftsführung, der IT, den Mitarbeitenden der Datenverarbeitung- und Kommunikationssysteme, kurz DaKS, und den Nutzenden. Am Ende sollen die neuen digitalisierten Möglichkeiten dem Personal auch etwas nützen und möglichst anwendungsfreundlich sein. „Meine Hauptaufgabe ist es, diesen Spagat zwischen gesetzlichen Vorgaben und den Ansprüchen unseres Personals zu schaffen“, so die Digitalisierungsbeauftragte im St. Josefs.

IRGENDWIE REINGEWACHSEN

Nach vier Jahren im Projektmanagement, bei dem es immer mehr um digitale Projekte ging, sei es fast ein

fließender Übergang in die neue Arbeit, sagt Stefanie Mellenthin. Parallel macht sie eine Weiterbildung zur Digital Health Managerin: „Dort lerne ich sehr umfangreich, wie man digitale Lösungen im Gesundheitssektor integrieren kann.“ Sie studierte Gesundheitswissenschaften, bevor sie berufsbegleitend die Fachwirtin im Sozial- und Gesundheitswesen absolvierte. Arbeit und Lernen unter einen Hut zu bekommen, ist für das Organisationstalent Stefanie Mellenthin also nichts Neues.

Während europaweit digitale Prozesse im Gesundheitssektor längst an der Tagesordnung sind, hinkt Deutschland hinterher. Um das zu ändern, investieren Bund und Länder insgesamt drei Milliarden Euro für die Digitalisierung der Krankenhäuser in ganz Deutschland. ✕ (sf)

Gemeinsam gegen das Long-Covid-Syndrom

MÜNSTER. „Viele Patientinnen und Patienten finden wegen dauerhafter Müdigkeit nicht in den Alltag zurück. Dabei sind nicht nur Menschen betroffen, die schwer an Corona erkrankt sind und zum Beispiel beatmet wurden, auch ein leichter Verlauf kann zu Long-Covid führen“, stellt Professor Dr. Christoph Andreas Jacobi, Chefarzt der Chirurgie des Dreifaltigkeits Krankenhauses Wesseling, fest.



Am Rande der Auftaktveranstaltung (v. l.): Gerrit Krause (Pia Causa), Dr. Bernhard Dickreiter (Arzt und Autor), Christian Lischka (Pia Causa), Prof. Dr. Christoph Andreas Jacobi (Leiter Referat Consulting, Alexianer GmbH) und Andreas Barthold (Hauptgeschäftsführung Alexianer GmbH)
Foto: Bührke

Eine Expertengruppe will nun intensiv neue Behandlungswege beim Long-Covid-Syndrom entwickeln. „Viele Mitarbeitende leiden unter Long-Covid, ihnen wollen wir Lösungswege an die Hand geben, um wieder am Leben, auch am Arbeitsleben, teilzuhaben“, betont der Hauptgeschäftsführer der Alexianer Andreas Barthold. „Nach Abschluss der Studie sollen Empfehlungen an die Betroffenen ausgesprochen und die Therapeuten dazu befähigt werden, die Konzepte im Sinne der Patienten umzusetzen“, skizziert Barthold eines der Ziele der Studie. ✕ (mb)

VORGESTELLT: **Dr. Matthias Berger**

Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Alexianer, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater



Dr. Matthias Berger Foto: Heymach

BERGER ÜBER BERGER:

Geboren bin ich 1965 in Kempen am Niederrhein, im Schatten des Hospitals zum Heiligen Geist, in dem ich dann mein erstes Praktikum absolviert habe, und in Fahrradnähe zum Maria-Hilf in Krefeld. Studiert und anfänglich gearbeitet habe ich in Münster. Anfang 1998 bin ich dann nach Süddeutschland, an die Schweizer Grenze gezogen. Dort arbeite ich zusammen mit meiner Frau Maggi, die als Rechtsanwältin tätig ist – der Kontakt nach Münster blieb aber immer erhalten. Über ein Mitglied des Verwaltungsrates der damaligen Aachener Alexianer Gesellschaft bin ich zu den Alexianern gestoßen und habe ich mich schnell von der Aufgabe und der Geschichte des Ordens begeistern lassen. Heute bin ich immer noch und immer mehr

fasziniert von der Vielfältigkeit der Aufgaben und vom Engagement so vieler Menschen auf so vielen Ebenen bei den Alexianern.

Unsere Familie wird vervollständigt durch drei Jungs, von denen zwei auf dem Weg in die Medizin sind – einer im Studium, einer vorab im Freiwil-

ligen Sozialen Jahr (FSJ) in einer Einrichtung in Südafrika. Der dritte geht noch ein gutes Jahr in die Schule. Neben meiner Familie und unseren Freunden liebe ich das Wandern, Radfahren, Ski, Lesen, Flohmärkte, Ausstellungen, neue Städte und ab und zu einmal einen verrückten Ausflug.

MEINE TÄTIGKEITSSCHWERPUNKTE:

- //// Wirtschaftsprüfer und Steuerberater in eigener Praxis
- //// Begleitung und Beratung von Familien und ihren Unternehmen
- //// Vorsitzender der Finanzkommission des Deutschen Caritasverbandes
- //// Aufsichtsratsvorsitzender der Bank für Sozialwirtschaft AG
- //// Aufsichtsratsvorsitzender der Ecclesia Holding GmbH

MATTHIAS BERGER VON A BIS Z

- A** Anfangen – immer wieder
- B** Begreifen – was wirklich wichtig ist
- C** Claudius, Constantin, Cyrill
- D** Demut
- E** Erfolg und Endlichkeit
- F** Freude am Leben
- G** Geduld – ein Wunsch, nicht meine Stärke
- H** Haltung – auch wenn der Widerstand groß ist
- I** Interesse am Anderen
- J** Ja
- K** Konsens zu erreichen, ist ganz wesentlich
- L** Langfristigkeit (zeichnet die Alexianer aus)
- M** Maggi
- N** Nicht aufgeben – es gibt ein Licht
- O** Optimismus – unerlässlich und manchmal schwer
- P** Professionalität – ohne geht es nicht
- Q** Quarantäne (sollte mir zu Q nicht einfallen, ist aber belastender als noch vor einiger Zeit vermutet)
- R** Reisen bildet tatsächlich (auch ungeplant)
- S** Staunen über die Welt – obwohl ich nicht ganz neu auf dieser bin
- T** Teamplayer – keiner kann es allein auf Dauer
- U** Unzulänglichkeit
- V** Vorschriften – sind sinnvoll – manchmal nicht – eine Unterscheidung schwierig
- W** WhatsApp hat viele Kommunikationswege ersetzt
- X** Xing ist mir doch eher fern
- Y** Youtube – ungeheuer vielfältig
- Z** Zukunft machen wir heute

„Ein Aufsichtsrat ist nicht der bessere Geschäftsführer. Er bringt seine eigenen Erfahrungen bei wesentlichen Entscheidungen ein, trägt dazu bei, neue Perspektiven einzunehmen, fördert und fordert Weiterentwicklungen und stellt immer wieder konstruktiv-kritische Fragen. Im Idealfall ist der Aufsichtsrat aus so verschiedenen Professionen besetzt, dass die Aufgaben von allen Seiten bedacht und gemeinsam bestmöglich entschieden werden. Irrtümer sind auch dann möglich. Ihre Korrektur ist eine weitere wesentliche Aufgabe.“ ✕

Dr. Matthias Berger

**Übungsbuch EEG bei Kindern und Jugendlichen**

G. Kurlemann, H. Kursawe

Dieser Übungsatlas für Neuropädiater und Neurologen beinhaltet eine didaktisch aufgearbeitete Sammlung von EEG-Beispielen mit wissenschaftlichen Definitionen und knappen Fallbeschreibungen. Das breite Spektrum an Kurvenmaterial reicht vom Neugeborenen- bis zum jungen Erwachsenenalter und hilft dem EEG-Lernenden, eigene Befunde zu erheben und zu bewerten.

ANMERKUNG ZUM AUTOR:

Professor Dr. med. Hubertus Kursawe war seit Mitte der 90er-Jahre als Chefarzt und Ärztlicher Direktor im St. Josefs-Krankenhaus in Potsdam tätig und bis Ende 2020 Mitglied des Alexianer-Aufsichtsrates. ✕ (tk)



Atlas mit 370 Beispielen / 2021. XI, 348 S., 320 Abb., 155 Abb. in Farbe. Brosch. € (D) 44,99 | € (A) 46,25 | CHF 50.00 / 978-3-662-62748-8 / € 34,99 | CHF 40.00 / 978-3-662-62749-5 (eBook)

NACHRUFE

„Auferstehung ist unser Glaube,
Wiedersehen unsere Hoffnung,
Gedenken unsere Liebe.“ (unbekannt)

- ✚ Gertrud Nobis
ehemalige Mitarbeiterin Pflege, Katharina Kasper ViaNobis GmbH
- ✚ Louise Dohmen
ehemalige Mitarbeiterin Pflege, Katharina Kasper ViaNobis GmbH
- ✚ Susanne Hellweg
ehemalige Mitarbeiterin, Fachseminar für Altenpflege, Katharina Kasper ViaNobis GmbH
- ✚ Dietmar Simeth
Mitarbeiter Fahrrad-Service, Alexianer Wohn- und Beschäftigungsverbund
- ✚ Astrid Rentz
Mitarbeiterin Arztsekretariat, Alexianer Krankenhaus Aachen
- ✚ Dr. med. Antonius Jonczyk
Oberarzt, St. Hedwig-Krankenhaus

Wir werden den Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren. ✕

E-Leeze für Touren durch Münster

Mitarbeiterbefragung endet mit Gewinnübergabe

Mit einem Preis, der wie kaum ein anderer für moderne Mobilität steht, endete im November 2021 die Mitarbeiterbefragung der Alexianer-Region Münster. Sattete 3.000 Euro für den Kauf eines Pedelecs gab es für Cornelia Domdey aus der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle im Clemens-Wallrath-Haus.

Sie hat, so wie 711 weitere Mitarbeitende, an der Befragung rund um das



Umweltschutzbeauftragter Burkhard Vennemann (l.) mit den Siegern des Preisausschreibens im Rahmen der Mitarbeiterbefragung: Sonja Finke, Cornelia Domdey und Michael Kohues Foto: Glasner

Thema „Was benötigen die Alexianer-Mitarbeiter, um nachhaltig zur Arbeit zu kommen und wie ist der Anfahrtsweg heute?“ teilgenommen und wurde von Glücksfee Pastor Bernhard Hertwig aus dem Topf gelost.

„Wie wir zukünftig zur Arbeit fahren, wird sich für viele deutlich verändern. Elektroautos, Fahrgemeinschaften, Nutzung des ÖPNV oder Pedelecs werden immer häufiger zum Alltag gehören. Bei der Gestaltung von Rahmenbedingungen wollen sich die Alexianer beteiligen. Die Mitarbeiterbefragung war hierfür eine wichtige Bestandserhebung“, so Burkhard Vennemann, Umweltschutzbeauftragter in Münster. ✕ (ce)

Suchtmedizin war Liebe auf den zweiten Blick

Anna Lena Hölscher ist neue Therapeutische Leiterin in Hörstel



Anna Lena Hölscher ist neue Therapeutische Leitung in der Fachklinik in Hörstel Foto: Echelmeyer

Seit dem 1. Januar 2022 ist Anna Lena Hölscher neue Therapeutische Leiterin in der Alexianer-Fachklinik für Suchtmedizin und Psychotherapie St. Antonius in Hörstel.

Die 37-Jährige freut sich auf ihre neuen Aufgaben, zu denen sie den Aufbau neuer Kommunikationsstrukturen zählt, aber auch die Herausforderung, den therapeutischen Betrieb im geplanten Neubau mitzugestalten. „Ich lasse erstmal alles auf mich zukommen“, erklärt sie ruhig.

Die therapeutische Arbeit im Gespräch, aber auch die Bereiche des Handwerks liegen in ihrer Zuständigkeit. Sie tritt damit die Nachfolge von Werner Hassolt an, der Koordinator für Vernetzung, Information und Patientenakquise in Hörstel geworden ist.

Die Psychologische Psychotherapeutin, die in Münster lebt und täglich nach Hörstel pendelt, ist bereits seit 2019 im Haus und hat in Nijmegen (Niederlande) studiert. Zuvor war sie in einer Rehaklinik in der Eifel beschäftigt. Dabei war die Suchtmedizin nicht ganz ihr erster Schwerpunkt, sondern wurde erst nach und nach dazu. „Ich habe während der Ausbildung gemerkt: Ich komme mit den Patientinnen und Patienten gut zurecht“, erklärt sie. An den Hörsteler Kolleginnen und Kollegen schätzt sie vor allem das gute Miteinander. ✕ (ce)

Die Quartalszahl ...

... ist die 1.000!

So viele Menschen folgen dem Instagram-Account @zusammengross mittlerweile! Der Kanal bietet Einblicke in die verschiedenen Situationen der Alexianer und legt dabei den Schwerpunkt auf junge Kolleginnen und Kollegen sowie potenzielle junge Kolleginnen und Kollegen. Er erzählt unter anderem von bestandenen Prüfungen, berichtet über den Start neuer Auszubildender und FSJler*innen genauso wie über spannende Veranstaltungen und Erlebnisse, gibt Alltagseinblicke in die unterschiedlichen Teams. Die Impulse erhält das Redaktionsteam von Mitarbeitenden, sodass der Kanal aktiv mitgestaltet wird. Der Account ist seit zwei Jahren online und wächst weiter! ✕

Lena Röwer, Trainee in der Alexianer GmbH

Mit E-Mobilität durchs Münsterland

Flottenaustauschprogramm bei den Alexianern in vollem Gang

Über vier neue Fahrzeuge mit Elektromotor freuen sich Bewohnerinnen und Bewohner sowie Klientinnen und Klienten der Alexianer-Einrichtungen in Münster. Leise, sauber und immer vollgetankt sausen die neuen Flitzer seit Jahresende 2021 vom Campus Amelsbüren aus durch die Leezenstadt. Ermöglicht wurde die Anschaffung der Fahrzeuge von der Aktion Mensch sowie durch das Flottenaustauschprogramm „Sozial und mobil“ des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV), auch Ladestationen wurde so gefördert.

„Durch die Umstellung auf E-Mobi-



Für die Alexianer in Münster gab es im Rahmen des Flottenaustauschprogrammes und einer Mitfinanzierung der Aktion Mensch vier neue Fahrzeuge – allesamt mit Elektromotor Foto: Echelmeyer

lität bleiben wir nicht nur unserem Ziel treu, unsere Einrichtungen nachhaltiger zu führen, sondern schaffen dieses Bewusstsein auch bei unseren Bewohnerinnen und Bewohnern, die mit den Wagen unterwegs sind“,

erklärt Martina Büscher aus dem Bereich Projektfinanzierung. Zwei Opel Vivaro-Transporter sind für die Touren von Menschen mit Behinderungen vorgesehen, zwei Opel Corsa sind für kleine Besorgungsfahrten und Besu-

che bei Klienten des Betreuten Wohnens im Einsatz. Die Zahl der E-Ladestationen auf dem Alexianer-Gelände nimmt stetig zu, sodass keine weiten Wege zu den speziellen Parkplätzen der E-Flotte zu absolvieren sind.

Mit gut 200 Kilometern maximaler Strecke sind derzeit nur relativ kurze Wege möglich, aber die bestimmen ohnehin den Alltag der Nutzer. „Wir freuen uns sehr, dass wir so großzügig unterstützt wurden und unsere Bewohnerinnen und Bewohner nun modern und ressourcensparend unterwegs sind“, so Julia Schulze Everding, Wohngruppenleitung in Haus Klara, abschließend. ✕ (ce)

Wie kommen die Alexianer zur Arbeit?

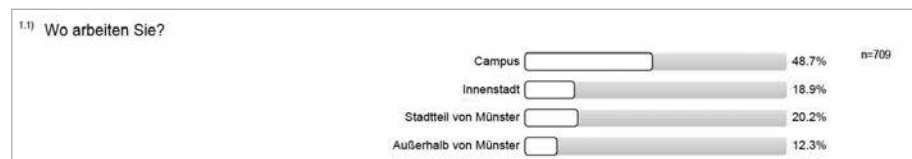
Mitarbeiterbefragung: Umweltschutz beim Arbeitsweg

„Wie kommen unsere Mitarbeiter eigentlich zur Arbeit und was brauchen sie, um möglichst nachhaltig ihren Arbeitsplatz erreichen zu können?“ Diese Fragen stellte sich die Umweltschutzgruppe der Alexianer Münster GmbH, bestehend aus Manuel Nettels, Ilse Copak, Dr. Birgit Leonhard und Burkhard Vennemann, die sich unter anderem mit den Verbesserungsmöglichkeiten hin zu einer nachhaltigen Mobilität beschäftigt. In einer offiziellen Umfrage wurden die Fragen an die Mitarbeiterschaft direkt weitergegeben, hier die Ergebnisse:

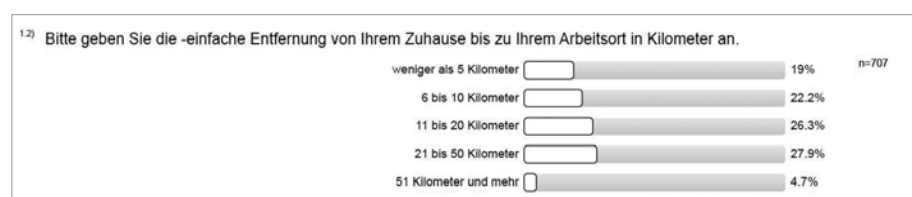
„Umweltschutz hat viele Facetten. Wir als großes Unternehmen müssen uns, wenn wir unseren gesellschaftlichen und christlichen Aufgaben gerecht werden wollen, mit der Aufgabe beschäftigen, was wir dafür leisten wollen“, erklärt Burkhard Vennemann dazu. Der Arbeitsweg sei ein Bereich, bei dem ein zeitgemäßer Arbeitgeber Rahmenbedingungen schaffe, die Anreize für seine Mitarbeitenden böten, nachhaltig zur Arbeit zu gelangen.

DICKES BRETT?

„Das ist ein dickes Brett“, weiß Vennemann, denn bekannt ist, dass Änderungen von Gewohnheiten nur schwer zu erreichen sind. Wer bisher mit dem Auto zur Arbeit gefahren ist, wird das trotz guter veränderter Rahmenbedingungen wahrscheinlich auch künftig tun. Ist es also vergebene Mühe, sich mit dem Thema zu beschäftigen? Nein! Die Bereitschaft des Menschen, sich und seine Gewohnheiten zu hinterfragen, sei aktuell hoch. Anreize, an der Befragung teilzunehmen, gab es durch hochwertige Preise (siehe Artikel in dieser Ausgabe). Insgesamt haben sich 711 Mitarbeitende beteiligt.

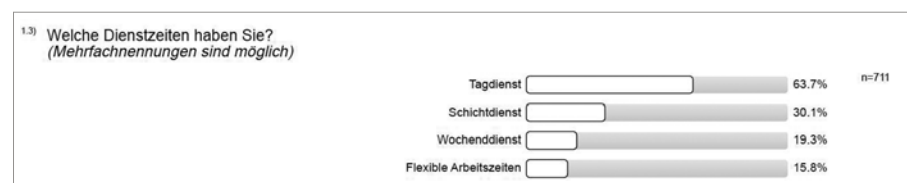


An der Befragung haben die Kollegen aus dem Martinistift, dem EVK, der Alexianer Münster GmbH, der Daks, der MVZs, der Alexianer Werkstätten, der Fachklinik Hörstel, der Christophorus Klinik und der Zentralschule für Gesundheitsberufe teilgenommen. Die Mitarbeitervertretungen haben dieses Projekt unterstützt.

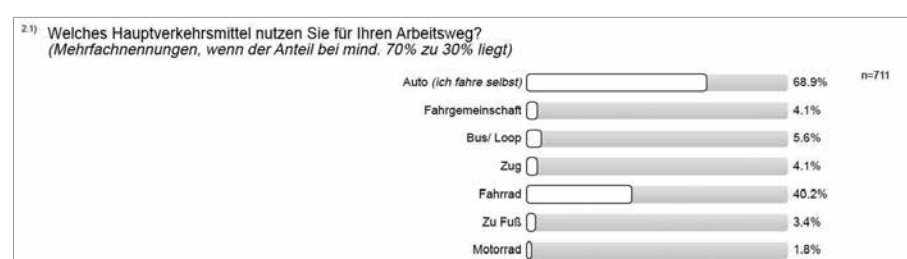


Im Durchschnitt fährt jeder Alexianer-Mitarbeiter circa 19 Kilometer pro Weg – am Tag sind das 38 Kilometer. Bei 220 Arbeitstagen, einer Fahrtstrecke von 38 Kilometern (Hin- und Rückfahrt) und einem Ausstoß von circa 120 Gramm

Kohlendioxid pro Kilometer stößt ein Pkw im Jahr ziemlich genau eine Tonne davon aus.

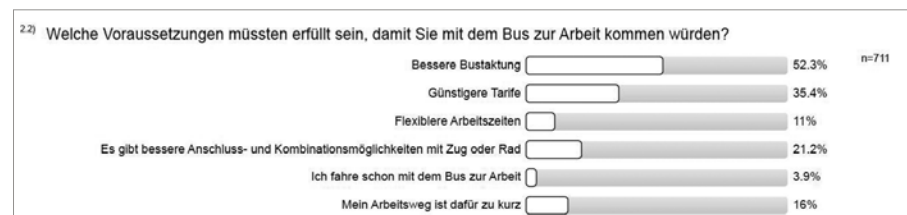


Die Antworten zu dieser Frage veranschaulichen, dass es eine breite Streuung aufgrund der vielfältigen Arbeitszeiten gibt. Insbesondere für Mitarbeiter des Schichtdienstes sind Nutzungen öffentlicher Verkehrsmittel, Mitfahrgelegenheiten oder Fahrten mit dem Fahrrad besonders herausfordernd.

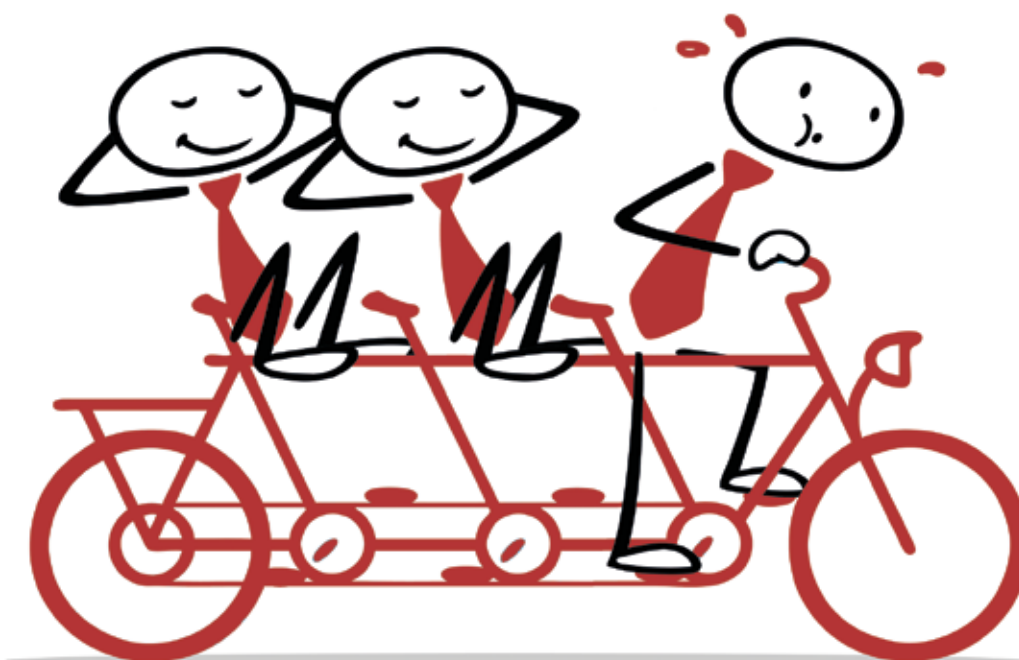


Auch die Alexianer-Mitarbeiter fahren hauptsächlich Auto – nahezu identisch mit dem Durchschnitt der anderen deutschen Arbeitnehmer. Die Verteilung an den Alexianer-Standorten ist aber sehr unterschiedlich. Während im städtisch gelegenen EVK und der damit verbundenen schwierigen Parkplatzsituation kaum Mitarbeiter mit dem Auto kommen, gibt es zum abseits gelegenen Alexianer-Campus oder dem Martinistift in Appelhülsen sicherlich einen höheren Anteil an Autofahrern. Fahrgemeinschaften, Bus- oder Zugfahrer machen nur einen sehr kleinen Teil aus.

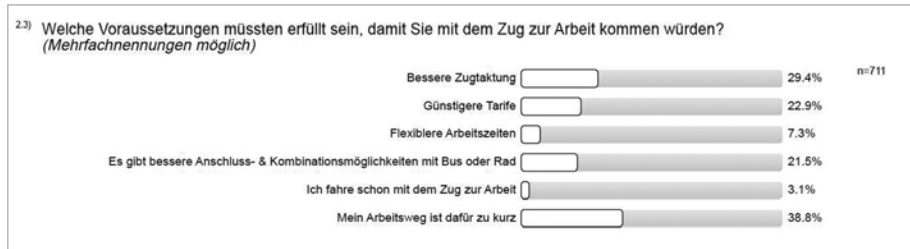
Radfahrende Kollegen gibt es eine Menge. 40 Prozent der Kollegen geben an, dass sie zumindest an drei von zehn Arbeitstagen das Fahrrad nutzen. Damit liegen die Alexianer in Münster deutlich über dem deutschen Durchschnitt und werden dem Ruf als Fahrradstadt gerecht. Oder müsste da in Münster als Fahrradstadt mehr drin sein?



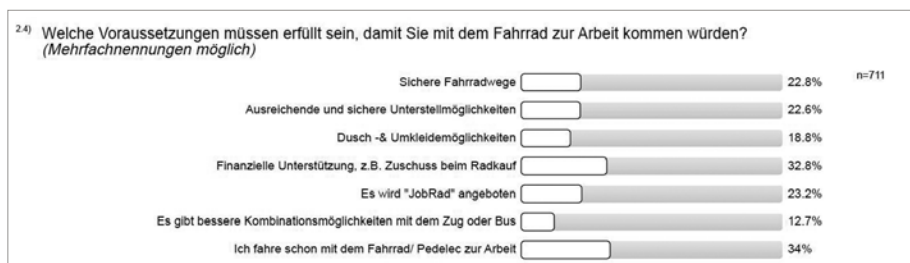
Immer wieder wird von vielen Mitarbeitenden eine bessere Bustaktung gefordert. Während im städtischen Raum eine halbwegs vernünftige Anbindung angeboten wird, ist diese im eher ländlichen Raum, beispielsweise Hörstel, auf dem Alexianer-Campus und am Martinistift nicht attraktiv genug. Hier wird es weitere



Gespräche mit den Verkehrsbetrieben geben. Ebenso gibt es von 35,4 Prozent der Befragungsteilnehmer den Wunsch nach günstigeren Tarifen. Hier sei auf das Job-Ticket verwiesen, das über die Personalabteilung bestellt werden kann. Bustickets sind im Vergleich zur Autonutzung immer die günstigere Alternative.

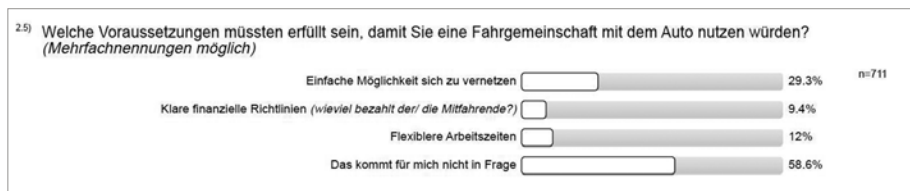


130 Kollegen aus der Region fahren mit dem Zug – bei der Mitarbeiterzahl ist das nicht viel. Der Wunsch nach Verbesserungen ist hier vielfältiger als bei den Busbedarfen. Eine gute Chance bietet sicherlich eine Kombination aus verschiedenen Transportmitteln. Die Bahn kombiniert mit Fahrrad oder Bus ...

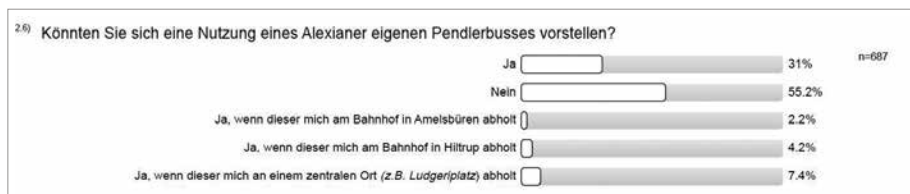


Das Münsterland ist eine Fahrradregion. Viele der Kollegen sind sehr zufrieden über die Möglichkeit, das Fahrrad für den Arbeitsweg nutzen zu können. Eine gute Möglichkeit bieten seit ein paar Jahren Pedelecs, die auch längere Fahrtstrecken realistischer werden lassen. Aber Pedelecs sind teuer – hier gibt es oftmals den Wunsch einer finanziellen Unterstützung. Schon heute gibt es für Mitarbeiter bei ausgewählten Fahrradhändlern Rabatte – das ist im Intranet unter der Rubrik „Umwelt“ nachzulesen.

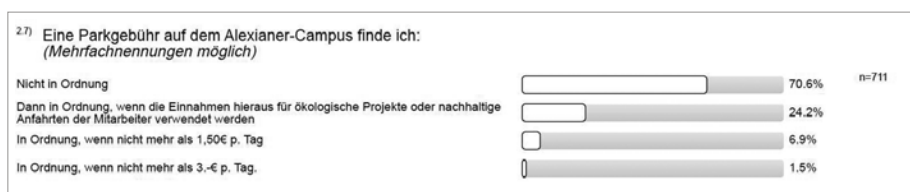
Eine große Nachfrage gibt es auch zum Jobrad. Ab 2022 wird es für Alexianer-Mitarbeiter das Angebot geben, über „Business-Bike“ ein Fahrrad zu leasen. Die Leasingrate wird vom Bruttolohn einbehalten, durch Steuerspareffekte ergibt sich in vielen Fällen ein finanzieller Vorteil – dafür reduziert man aber auch die Renten, Arbeitslosen- oder Krankengeldansprüche. Ansprechpartner sind in der Personalabteilung zu finden.



Fahrgemeinschaften werden aktuell wenig genutzt. Für viele kommt dies nicht in Frage, aber fast ein Drittel der Befragten könnte sich eine Nutzung vorstellen. Kollegen mit ähnlichem Strecken- und Zeitprofil müssten zusammengebracht werden. Mithilfe einer App könnte dies zukünftig gelingen. Außerdem sollte es Vorteile für Fahrgemeinschaften geben, zum Beispiel ausgewiesene Parkflächen, denn Fahrgemeinschaften sind ökologisch sinnvoll und reduzieren den Bedarf an versiegelten Parkflächen.



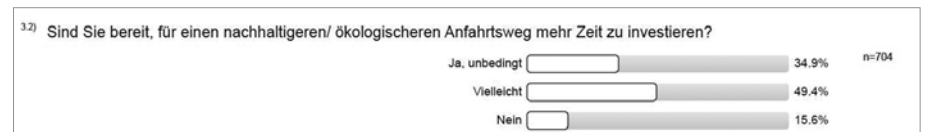
Immerhin 31 Prozent könnten sich einen Pendlerbus vorstellen. Ein klares Votum für eine mögliche Streckenführung gibt es noch nicht. Sollte diese Idee konkreter werden, wird man kreativ nach einer attraktiven Lösung suchen müssen.



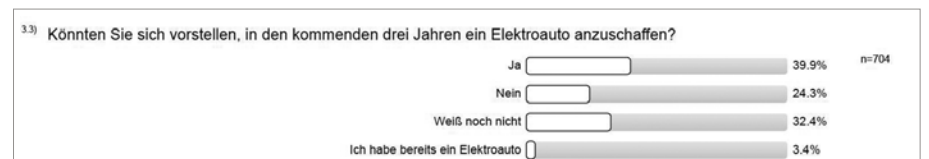
Ein klares Votum gibt es dafür, auf dem Campus auch weiterhin kostenfrei parken zu dürfen. Das hat natürlich als Arbeitgeber den großen Vorteil, attraktiv zu sein, insbesondere hinsichtlich der Konkurrenz um Mitarbeiter. Die Vielfalt der Parksituationen in der Alexianer-Region Münster ist groß und daher eine generelle Lösung schwierig.



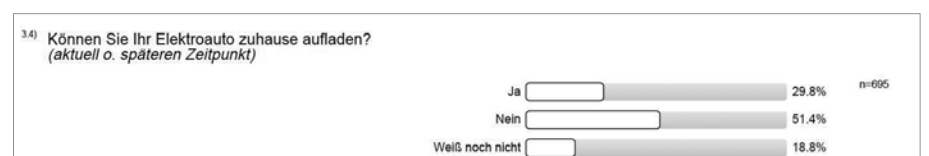
Als Schulnote ausgedrückt ist es ein „gut+“. Über 90 Prozent der Alexianer-Mitarbeiter geben an, dass es ihnen sehr wichtig oder wichtig ist, bei einem Arbeitgeber zu arbeiten, der auf ökologische und nachhaltige Rahmenbedingungen achtet. Ein klares Signal, dass ein zeitgemäßer, engagierter und attraktiver Arbeitgeber diesen Bereich beachtet.



Bei diesem Ergebnis gibt es eine Überraschung: Nur 15,6 Prozent geben an, nicht bereit zu sein, mehr Zeit für den Anfahrtsweg investieren zu wollen. Die anderen circa 85 Prozent können sich dies vielleicht vorstellen oder sind unbedingt bereit dazu.

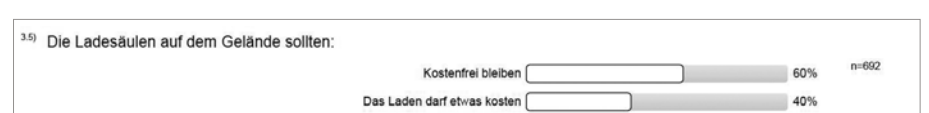


Die Akzeptanz von Elektroautos ist in den vergangenen Monaten unter anderem durch Förderungen stark gestiegen.



Nur knapp 30 Prozent der Mitarbeiter sind sich sicher, dass sie ihr Elektroauto zu Hause aufladen können. Die anderen zwei Drittel der Kollegen können dies nicht oder sind sich nicht sicher. Arbeitgeber werden dann an Attraktivität gewinnen, wenn sie ihre Mitarbeiter beim Stromladen unterstützen. Dies erfordert große Investitionen und eine Menge Engagement.

Bisher hatten Arbeitgeber bei der Versorgung der Mitarbeiter mit Diesel oder Benzin keine Verantwortung – das hat die Tankstelle übernommen. Ob es zukünftig eine gesellschaftliche Verantwortung von Arbeitgebern gibt, sich um Ladeinfrastruktur-Angebote zu kümmern, wird sich zeigen.



Derzeit gibt es vier öffentliche Ladepunkte auf dem Campus-Gelände, die kostenfrei genutzt werden können. Für die Nutzung ist eine Karte notwendig. Damit mehrere Mitarbeiter die Säulen nutzen können, wurde ein Wechsel zur Mittagszeit vereinbart. Bis 2030 ist die Nutzung des Stroms kein geldwerter Vorteil. Einen Masterplan für das weitere Vorgehen gibt es derzeit noch nicht. Vielleicht findet sich ein Anbieter, der zukünftig kostenpflichtige Ladesäulen auf dem Alexianer-Campus oder an anderen Standorten anbietet, um möglichst vielen Mitarbeitern während der Arbeit das Laden zu ermöglichen.

Es gab die Möglichkeit, im Anhang der Befragung Anregungen oder Kritisches anzumerken. Hiervon ist reichlich Gebrauch gemacht worden. Insgesamt gab es 230 Anmerkungen, die in die Teamarbeit mit einfließen werden.

Die Ergebnisse der Befragung finden Sie auch im Intranet. ✗

Freiheit auf zwei Rädern

Patrice Gwinner ist begeisterter Mountainbike-Fahrer

Auf den verschiedenen Trails (Pfade) fühlt er sich zu Hause. Ob in den Baumbergen, im Teutoburger Wald oder im gesamten Alpenbereich seiner Heimat, der Schweiz: Der 41-jährige Patrice Gwinner nutzt nahezu jede freie Minute, um mit seinem Bike die Strecken in der Umgebung zu entdecken. Dabei geht es steil die Berge hoch und runter, schmale Pfade entlang, querfeldein, über Stock und Stein.

Seit mehr als 20 Jahren ist das Mountainbiken sein Hobby Nummer eins. Für den Fahrradwerkstatt-Gruppenleiter der Alexianer Werkstätten ist es die perfekte Sommeralternative zum Skifahren: „Schon als Kind war ich viel in den Bergen unterwegs und habe mein Fahrrad einfach mitgenommen. Die Herausforderung, schmale Wanderwege mit dem Rad runterzufahren, hat mich immer fasziniert.“

Ein unbeschreibliches Gefühl, weiß Patrice Gwinner. Ob Downhill (den Berg schnell herunterfahren), Enduro (den Berg mit Muskelkraft erklim-



Portes du Soleil Bikepark – der größte Mountainbike-Park Europas



Mountainbiken in Saalbach-Hinterglemm in einer Drop-Area



Am Ende einer Trainingsrunde irgendwo im Nirgendwo

Fotos: privat

men und Trails genießen) oder Dirt Jump (Sprünge) – mit seinen drei Rädern, alle natürlich selbst gebaut, kann er die verschiedenen Disziplinen bestreiten!

Mountainbiken bedeutet auch hartes Training, Ausdauer und Mut. Mindestens ein- bis zweimal in der Woche ist Patrice Gwinner unterwegs. Manchmal allein, aber meistens mit seiner festen Freundesgruppe. Gemeinsame Urlaube gehören ebenfalls dazu. Bei ihm dreht sich alles ums Zweirad. Es ist das Freeriden, eine weitere Unterdisziplin, die es ihm angetan hat. „Einfach mal den Kopf freibekommen und genießen.“ Wettbewerbe und Rennen stehen dabei nicht an erster Stelle. Die hat er auch schon bestritten, aber es geht vor allen Dingen um das freie Fahren. Ohne Druck und ohne Stress.

Dabei ist der Downhill-Sport eine anspruchsvolle Sportart. Entscheidungen müssen direkt getroffen werden, blitzschnelle Reaktionen sind unabdingbar. Klar, da fällt man auch schon einmal hin und die eine oder andere Verletzung war auch dabei. Aber die Freude an diesem besonderen Sport ist Patrice Gwinner immer anzusehen. Immer getreu seinem Motto: Two wheels healing (Zwei Räder heilen). ✕ (poe)

106 Kerzen erinnern an Bewohner

Alexianer gedenken den Opfern des Nationalsozialismus

Anlässlich des Internationalen Tages des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus fand auf dem Alexianer-Campus in Amelsbüren eine Gedenkstunde mit Bewohnern und Mitarbeitenden statt. Die Alexianer erinnern jährlich daran, dass von Januar 1940 bis Ende August 1941 in Deutschland rund 70.000 geistig behinderte und psychisch kranke Menschen Opfer des menschenverachtenden Systems des Nationalsozialismus geworden sind – darunter auch Bewohner des Hauses Kannen aus Amelsbüren.

„Millionen von Menschen kamen während des Holocausts in Deutschland ums Leben. Hinter dieser unvorstellbar großen Zahl stehen Gesichter, persönliche Schicksale, Leid und Blut“, so Pfarrer Klemens Schneider in seinen erinnernden Worten. Während der gemeinsamen Gedenkstunde mit



Gedenkgottesdienst in der Alexianer-Kirche

besinnlichen Texten in der Campus-Kirche leuchteten auf dem Altar 106 Kerzen: eine für jeden Bewohner, der deportiert und schließlich getötet wurde. Im Anschluss an den Gottesdienst

folgte der Schweigemarsch zum Holocaust-Mahnmal auf dem Friedhof des Alexianer-Krankenhauses, das symbolisch für die Opfer des Nationalsozialismus steht. ✕ (poe)



Kranzniederlegung auf dem Friedhof

Fotos: Glasner

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Münster GmbH
Stephan Dransfeld (V.i.S.d.P.)
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-20111
E-Mail: s.dransfeld@alexianer.de
10. Jahrgang, 1. Quartal 2022

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Carmen Echelmeyer (ce)
Telefon: (02501) 966-20261
E-Mail: c.echelmeyer@alexianer.de
Redaktion: Petra Oelck (poe)